

RAHMENPROGRAMM

BEGRÜSSUNG UND VORSTELLUNG
der Künstler*innen
Margarethe Oberdorfer
Obfrau der Inform-Akademie Osttirol

ERÖFFNUNG
Hans Gumpitsch
Vize-Bürgermeister der Gemeinde Dölsach

EINFÜHRENDE WORTE
Ing. Manfred Putz
Chefredakteur der Zeitschrift „Grünes Tirol“

SORTENBESTIMMUNG
Abgabe Do 3. – Do 10. Oktober 2024
zu den Öffnungszeiten des **MiMU**

Jeden Samstag ab 18 Uhr
Stammtisch für Obst- und Gartenbauer
und alle am Thema Interessierten

Jeden Sonntag ab 14 Uhr
Büchertisch zum Thema
Garten, Küche und Vorrat

Zum Abschluss der Ausstellung
Sonntag, 3. November, ab 10 Uhr
Verkostung von Obst
in fester und flüssiger Form

Herzliche Einladung
ins Kulturhaus **sinnron** zur

AUSSTELLUNG
Immaterielles Kulturerbe

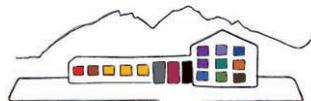
STREUOBSTWIESEN
Malerei und Grafik

ERÖFFNUNG
3. Oktober 2024, 18:00 Uhr



INFORM Akademie Osttirol
Verein seit 2001

Kulturhaus **sinnron**



Tel +43 676 4738911, office@kunstwerklienz.at
www.kunstwerklienz.at

WANDER AUSSTELLUNG

zum Jubiläum
50 Jahre Fachzeitschrift „Grünes Tirol“

3. Okt. – 3. Nov. 2024



Malerei und Grafik

STREUOBSTWIESEN
Immaterielles Kulturerbe



Donnerstag bis Montag, 14-18 Uhr

Kulturhaus **sinnron**

Osttirol / Dölsach, am Land 4 – an der B 100

Ausstellende Künstler*innen
www.nationalparkmaler.at

Anton FERCHER
Gottfried HULA
Sr. Ruth LACKNER
Diana NENNING
Hannelore NENNING
P. Johannes SCHNEIDER OFM
Susanne STEINBACHER

STREUOBSTWIESEN ALS SCHATZKAMMER

Unter diesem Titel haben die Vorarlberger Nachrichten im April 2024 über ein Projekt der Universität für Bodenkultur (BOKU) berichtet, wonach mit Hilfe von Geodaten und Felderhebungen der österreichische Obstbaumbestand bundesweit kartiert werden soll. Der Klimawandel setze die Obstbäume mit langen Trockenphasen und Hitze, warmen Wintern und Spätfrösten unter großen Stress, der zu einer stärkeren Anfälligkeit für Krankheiten führe. Man müsse nun Strategien zur Klimaanpassung im Obstbau entwickeln und suche nach Bäumen bzw. Obstsorten, die für Anbaugelände in höheren Lagen geeignet sind.

Im Mittelalter und noch Jahrhunderte danach sind es die Klöster gewesen, die Strategien suchten, fanden und vermittelten, durch deren Beherrschung witterungsbedingte Ernteauffälle in einem verschmerzbaaren Rahmen blieben: Sie setzten auf

Artenvielfalt und Sortenreichtum. Sollten z.B. einige früh blühende Bäume von einem Spätfrösten betroffen werden, würde es jedenfalls noch andere Bäume geben, die ihre Knospen später öffnen; und falls Hagel fällt, würde er zwar leider die bereits reifenden Früchte des einen Baumes zerschlagen, aber die noch winzigen grünen Früchte einer anderen Obstart oder Sorte würden das Unwetter überdauern ...

Dem Naturführer „Steirisches Vulkanland“ lässt sich entnehmen, man habe dort noch in den 1920er Jahren nahezu 6000 verschiedene Obstarten gekannt, davon allein 2.700 Apfelsorten. Parallel dazu habe sich schon damals der Plantagenanbau mit kurzstämmigen Bäumen entwickelt. Einem anderen Bericht zufolge hat es um 1930 noch rund 35 Millionen jener hohen, großkronigen Obstbäume gegeben, die für Streuobstwiesen charakteristisch sind; heute seien davon nur mehr geschätzte 4,2 Millionen vorhanden. In den 50er bis 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts hat man nämlich, dem damaligen Zeitgeist entsprechend, die bewährten Hochstammkulturen bedenkenlos gerodet, Bäche und Flüsse begradigt und radikale Flurbereinigungen vorgenommen; dies alles mit dem Ziel einer raschen Vereinfachung und Optimierung der Landwirtschaft. Entstanden sind riesige Monokulturen, die sich allein schon deshalb als gefährlich erweisen, weil sie das Schicksal von Mensch und Tier an jeweils nur eine einzige Pflanzenart binden, deren Gedeihen nicht langfristig erzwingbar ist.

Entstanden ist aber auch das überregionale Projekt „Gene Save“, in dessen Verlauf immerhin noch rund 400 verschiedene Apfelsorten festgestellt wurden.

Diese wertvollen alten Sorten wurden auf Initiative zukunftsorientierter Fachleute konsequent vermehrt und dank finanzieller Unterstützung durch Bundesländer und Sponsoren mit Hilfe von Obst- und Gartenbauvereinen neu angesiedelt. Und es hat sich eine „ARGE Streuobst Österreich“ gebildet, die sich alter Bestände und neuer Pflanzungen tatkräftig annimmt. Jüngst hat die UNESCO die klassischen „Streuobstwiesen“ als „Immaterielles Kulturerbe“ gewürdigt.

Hannelore Nening

SORTENBESTIMMUNG

Im Rahmen der Ausstellung können Früchte von Obstbäumen für die Bestimmung der Sorte im Zeitraum vom 3. – 10. Oktober 2024 abgegeben werden. Wir benötigen für die Bestimmung der Sorte 5 Früchte. Es muss auch eine kurze Beschreibung des Baumes und des Standortes abgegeben werden. Vordrucke für die Beantwortung der Fragen liegen im Kulturhaus sinnron bereit. Das Ergebnis teilen wir den Obstbaum-besitzern schriftlich oder telefonisch mit. Wir sind gespannt, welcher Sortenreichtum in Osttirol vorhanden ist.

Manfred Putz